

Einfache Anfrage Shitsetsang-Wil:**«Angespannte Lehrstellensituation aufgrund der Corona-Pandemie – welche Massnahmen plant der Kanton?»**

Die Corona-Krise hat bereits direkte Auswirkungen auf den Lehrstellenmarkt des Kantons St.Gallen. So konnte einerseits während der Pandemie der Berufswahlunterricht nicht adäquat wahrgenommen werden und andererseits war insbesondere der Rekrutierungsprozess bei den Lehrbetrieben stark eingeschränkt. Es herrscht eine grosse Unsicherheit und Zurückhaltung bei den Betrieben hinsichtlich des Lehrbeginns im August. Dies kommt auch in der Statistik der abgeschlossenen Lehrverträge (Stand Mai 2020) zum Ausdruck, welche deutlich tiefer liegt als in den vergangenen Jahren. Weiter zeigt sich dies auch bei der um 20 Prozent höheren Anmeldequote der kantonalen Brückenangebote. Gegenüber der Tagesschau bestätigt der Abteilungsleiter Brückenangebote des GBS (Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen) den Anstieg per Anmeldeschluss vom 15. Mai 2020 und weist dabei auf den seit anfangs März 2020 flachliegenden Lehrstellenmarkt hin. Das Brückenangebot ist aber keine ideale Alternative, um fehlende Lehrstellen zu kompensieren. Es ist primär für Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit schulischen Defiziten vorgesehen oder ist für die Vorbereitung der Berufswahl geeignet.

Auch längerfristig zeichnet sich eine unvorteilhafte Prognose für den Lehrstellenmarkt ab. Es ist nun besonders wichtig, entsprechende Massnahmen zu treffen und damit zu verhindern, dass Schulabgängerinnen und Schulabgänger coronabedingt wertvolle Ausbildungszeit verlieren. Der Kanton St.Gallen verfügt über neun anerkannte private Fachschulen mit einem breiten Angebot innerhalb der schulisch organisierten Grundbildung (SOG). An vier Standorten (St.Gallen, Buchs, Rapperswil, Wil) können Berufe mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) erlernt werden. Das SOG-Ausbildungsmodell findet in beliebten Berufen (Kauffrau / Kaufmann [KV], Informatik oder Medizinische Praxisassistentin oder medizinischer Praxisassistent [MPA]) Anwendung. Im Unterschied zum herkömmlichen Lehrmodell, der betrieblich organisierten Grundbildung (BOG), absolvieren die Lernenden ihre berufspraktische Ausbildung in einem ein- oder zweijährigen Langzeitpraktikum bei einem anerkannten Lehrbetrieb. Der Praktikumsbeginn ist jeweils im Februar ab der Mitte der Ausbildungsdauer angesetzt. Die Suche der geeigneten Praktikumsstelle erfolgt im Rahmen der Ausbildungszeit und mit Unterstützung der Schule. Dieser Umstand entlastet nicht nur die Lehrbetriebe in ihrer Planung und Rekrutierung der Lernenden, sondern auch die Nachfrage für Lehrstellen in der bereits spürbar angespannten Situation. Zudem gewinnen die Schulabgängerinnen und Schulabgänger mehr Zeit für die Suche nach dem Lehrplatz, ohne dabei ihren Lehrbeginn zu verzögern.

Mit der Anpassung der Stipendienverordnung (sGS 211.51, abgekürzt StipV) im August 2015 wurden die Höchstbeiträge für jährlich anrechenbare Schul- oder Studiengelder an privaten Fachschulen von damals höchstens Fr. 9'000.– auf Fr. 6'500.– gekürzt. Dies hatte einerseits zur Folge, dass die finanzielle Mehrbelastung für betroffene Familien deutlich höher ist als in den Vorjahren. Vielen Schulabgängerinnen und Schulabgängern wurde dadurch dieser alternative Bildungsweg verwehrt, da die Mehrkosten für die betroffenen Familien nicht mehr finanzierbar waren. Bei dem aktuellem Lehrstellenmangel sind die Auswirkungen dieses Umstands umso gravierender und dient weder den betroffenen Jugendlichen noch den Lehrbetrieben.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt die Regierung die aktuelle und künftige Entwicklung der Lehrstellensituation im Kanton St.Gallen? Was für Massnahmen plant der Kanton, um die angespannte Lehrstellensituation zu verbessern und damit eine Verzögerung der Ausbildungszeit von Schulabgängerinnen und Schulabgängern zu verhindern?

2. Teilt die Regierung die Einschätzung, dass Brückenangebote allein nicht eine adäquate Alternative für die Lösung der angespannten Lehrstellensituation darstellen?
3. Erachtet die Regierung das SOG-Angebot der privaten Fachschulen als eine sinnvolle Ergänzung in der beruflichen Grundbildung? Könnte mit der Förderung der SOG-Angebote der angespannte Lehrstellenmarkt entlastet werden?
4. Ist die Regierung bereit, den maximalen Höchstbeitrag für anrechenbare Schul- oder Studiengebühren zu erhöhen und damit den Zugang zu einer beruflichen Grundbildung auch für wirtschaftlich schlechter gestellte Familien zu verbessern? Falls nicht, was sind die Gründe und welche andere sinnvolle Möglichkeiten sieht die Regierung, um das SOG-Ausbildungsmodell im Sinn eines vielfältigen Bildungsangebots im Kanton zu fördern?»

2. Juni 2020

Shitsetsang-Wil